



# *Konzeption*

Stand 2018

Montessori Kinderhaus · Am Ehberg 23 · 87645 Schwangau

Telefon: 0 83 62 / 87 12 · Telefax: 0 83 62 / 9 26 14 32

E-Mail: [info@montessori-schwangau.de](mailto:info@montessori-schwangau.de)

Internet: [www.montessori-schwangau.de](http://www.montessori-schwangau.de)

*Wie muss das Haus sein,  
das wir für unsere Kinder bauen?*

*Es muss  
in uns selbst sein:  
Unser Benehmen,  
unser Wissen,  
unser Wunsch,  
ihr Wachsen  
zu verstehen.*

*Das Haus, in dem  
Unsere Kinder leben  
und dem sie vertrauen,  
sind wir!*

Maria Montessori

## Inhaltsverzeichnis

1.	Wir über uns .....	4
2.	Pädagogisches Leitbild .....	5
3.	Maria Montessori.....	5
4.	Unser Montessori Kinderhaus.....	6
4.1.	Zusammensetzung der Gruppe.....	6
4.2.	Die Ausstattung des Kinderhauses .....	6
4.3.	Personelle Besetzung.....	7
4.4.	Öffnungszeiten / Mittagsangebot.....	7
4.5.	Schließtage und Ferienregelung .....	7
4.6.	Gebühren .....	7
5.	Das Bild vom Kind .....	8
6.	Die Rolle der Erzieherin / des Erziehers .....	10
7.	Beobachtung und Dokumentation .....	11
8.	Basiskompetenzen.....	12
8.1.	Personale Kompetenzen.....	12
8.2.	Kognitive Kompetenz .....	13
8.3.	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext .....	15
8.4.	Für die Umwelt und die Natur .....	17
8.5.	Lernmethodische Kompetenz .....	18
8.6.	Kompetenter Umgang mit Übergängen und Belastungen.....	19
9.	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele.....	19
9.1.	Die Eingewöhnungszeit im Kinderhaus.....	20
9.2.	Der Übergang vom Kinderhaus in die Schule.....	21
9.3.	Besondere Bedürfnisse von Kindern .....	22
9.4.	Altersmischung und Lernziendifferenzierung .....	22
10.	Pädagogische Schwerpunkte .....	23
10.1.	Übungen des praktischen Lebens.....	24
10.2.	Sinnesmaterial .....	25
10.3.	Mathematisches Material .....	25
10.4.	Sprachmaterial .....	26
10.5.	Material zur kosmischen Erziehung.....	26
10.6.	Der Morgenkreis .....	27
10.7.	Die Freiarbeit.....	27

11. Arbeit im pädagogischen Team .....	28
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	29
12.1. Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team .....	29
12.2. Praktische Mitarbeit der Eltern .....	29
13. Das Prinzip der drei Säulen .....	30
14. Kooperationen .....	31
Kontakt.....	33

## **1. Wir über uns**

Das Montessori-Kinderhaus wurde im Herbst 1986 unter großem persönlichem Einsatz von Eltern gegründet. Diese Gruppe von Eltern fand sich 1985 zusammen, um ihren Wunsch, ihre Kinder in einem Montessori Kinderhaus im Sinne der Montessori Pädagogik zu erziehen.

Unser Träger ist die Montessori Fördergemeinschaft Schwangau e.V., die am 23. April 1986 gegründet wurde. Der Verein ist unter der Nummer 10567 im Vereinsregister eingetragen. Er ist vom Finanzamt Kaufbeuren unter der Steuernummer 125/109/90038 als gemeinnützig anerkannt. Das Geschäftsjahr ist das Kinderhausjahr. Der Verein ist Mitglied des Montessori Landesverbandes Bayern e.V..

Die Konzeption des Montessori Kinderhauses basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) vom 01. August bzw. 16. Dezember 2005 in Verbindung mit dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP). Unsere Konzeption entstand in Anlehnung an das Konzept des Montessori Landesverbandes Bayern in einem mehrmonatigen Prozess, an dem das Team und die Vorstandschaft des Vereines beteiligt waren. Eine Aktualisierung der Konzeption wurde nach dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Juni und Juli 2014 vorgenommen.

Schwangau, Januar 2016

## **2. Pädagogisches Leitbild**

Unser Montessori Kinderhaus dient der ganzheitlichen Bildung und Erziehung von Menschen. Körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte von Bildung und Erziehung sind gleich zu gewichten und nicht voneinander trennbar. Wir arbeiten frei von einer festgelegten Weltanschauung. Die Basis aller pädagogischen Aktivitäten sind die grundlegenden pädagogischen, psychologischen, physiologischen und sozialen Erfahrungen und Erkenntnisse Maria Montessoris. Unser Umgang ist getragen von der Achtung vor dem Kind, der Achtung der Menschen untereinander, der Achtung vor der Schöpfung und der Einsicht in die Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit aller Menschen, unabhängig von ihrer individuellen Persönlichkeit. Das Ziel der Bildung und Erziehung sind Menschen, die ein erfülltes und glückliches Leben in Frieden mit sich selbst, den Mitmenschen und in Verantwortung für die Welt leben.

## **3. Maria Montessori**

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona in Italien geboren. Als erste Frau Italiens absolvierte sie ein Medizinstudium und promovierte 1896 zum Doktor der Medizin. Während der Behandlung von Kindern begann sie, sich mit Fragen des Lernverhaltens und der Lernfähigkeit zu befassen. Bei Beobachtungen in dem von ihr 1907 gegründeten Kinderhaus in einem römischen Elendsviertel erkannte sie, dass die sinnliche Wahrnehmung und die Fähigkeit zur freien Konzentration die entscheidenden Antriebskräfte für die Entwicklung des Kindes sind. Auf Grund dieser Erfahrungen schuf Maria Montessori eine neue Methode der Kindererziehung. Sie gründete Kinderhäuser in Rom und Mailand und veröffentlichte 1909 ihr erstes Buch, welches in der ganzen Welt Beachtung fand. In den folgenden Jahren beschäftigte sie sich mit der Verbreitung ihres Gedankenguts und der Verfeinerung und Weiterentwicklung ihres pädagogischen Konzepts.

Zwischen den beiden Kriegen wurde sie durch die politische Lage in Europa in ihrer Arbeit sehr behindert. Trotzdem setzte Maria Montessori ihr Lebenswerk mit Kursen und Vorträgen in vielen Ländern fort. Weiter veröffentlichte sie zahlreiche Bücher. Sie starb am 6. Mai 1952 in Holland.

Auf dem Prinzip von Maria Montessori „HILF MIR ES SELBST ZU TUN“ basiert ihre Arbeit. Maria Montessori versteht ihre Pädagogik als *Hilfe zum Leben*. Als Hilfe zum Leben sind auch der Aufbau und die Struktur der von ihr entwickelten Arbeitsmaterialien zu sehen.

## **4. Unser Montessori Kinderhaus**

### **4.1. Zusammensetzung der Gruppe**

Das Montessori-Kinderhaus besteht aus einer Gruppe mit bis zu 25 Kindern im Alter von 2 3/4 Jahren bis zur Einschulung.

### **4.2. Die Ausstattung des Kinderhauses**

In unserer Ausstattung sind besonders unsere zahlreichen original Montessori Materialien hervorzuheben. Frau Maria Montessori entwickelte in ihrer praktischen Arbeit in den Kinderhäusern Arbeitsmaterial für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Nach dem Montessori Prinzip sind auch die weiteren Spielbereiche mit meist naturbelassenen und in ihrer Anzahl bewusst eingeschränkten Spielmaterialien ausgestattet.

#### **Eingangsbereich**

mit Eltern-Post-Fächern, Infotafeln und Fundsachen-Regal.

#### **Gruppenräumlichkeiten**

Als erstes betritt man den Raum, in dem sich die Arbeits- und Spielecken der Kinder wie beispielsweise die Bereiche „Sprache“, „Kosmische Erziehung“, die Mal- und Bastecke und der Bereich „Übungen des praktischen Lebens“ befinden. Unser Traumland kann man für Rollenspiele oder zum Musizieren benutzen. Als nächstes kommt man in die Bereiche „Bauen“, „Mathematik“ und „Sinnesmaterial“.

#### **Bad/Toilette**

Danach gelangt man geradeaus in unser Bad und rechts in unsere Küche.

#### **Küche**

In der Küche kann nicht nur gekocht und gegessen werden, sondern auch noch kreativ gearbeitet werden.

#### **Keller**

Vom Hausgang aus gelangt man über eine kleine Treppe in den Keller. Dort befinden sich unsere Garderobe, ein Mehrzweckraum für Kleingruppenarbeit und Materialräume.

#### **Außenanlage / Garten**

Zum Montessori Kinderhaus gehört ein großer Garten, der täglich sowohl als weiterer Spielbereich wie auch für Naturerfahrungen und Gartenarbeiten im Gemüse- und Blumenbeet genutzt wird.

Darüber hinaus wird bei zahlreichen Ausflügen in die nahegelegene Umgebung z.B. der Ehberg oder der Forggensee für Naturerfahrungen und kleine Wanderungen genutzt.

### 4.3. Personelle Besetzung

Das pädagogische Team im Montessori Kinderhaus besteht aus zwei Pädagogen mit Montessori-Diplom bzw. entsprechender Schulung. Ergänzt wird es durch eine dritte Person, die während eines Jahrespraktikums oder im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes die Arbeit im Kinderhaus unterstützt. Darüber hinaus gibt es noch pädagogische Aushilfen, die den Kinderhausalltag durch Zusatzangebote wie zum Beispiel musikalische Früherziehung und Turnen bereichern und das pädagogische Team bei Krankheitsausfällen unterstützt.

### 4.4. Öffnungszeiten / Mittagsangebot

Das Kinderhaus ist von Montag bis Freitag ab 7:30 bis 14:00 Uhr geöffnet; Dienstag und Donnerstag bis 16:00 Uhr. Von Montag bis Donnerstag wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Die Bringzeit ist täglich von 7:30 bis 8:30 Uhr. Die erste Abholzeit am Mittag ist täglich von 12:30 bis 13:00 Uhr, die zweite von 13:45 bis 14:00 Uhr. Dienstag und Donnerstag ist die dritte Abholzeit von 15:45 bis 16:00 Uhr. Die Kernzeit liegt damit zwischen 8.30 und 13 Uhr.

Die Eltern werden gebeten, diese Zeiten zu respektieren und damit im Interesse aller Kinder zu einer störungsfreien pädagogischen Arbeit beizutragen.

### 4.5. Schließtage und Ferienregelung

In der Regel ist das Kinderhaus in den Weihnachts- und Sommerferien zwei Wochen und in den Pfingstferien eine Woche geschlossen. Für das Team gibt es Konzeptions- und Fortbildungstage. Diese Tage sind entweder Schließtage oder werden durch unseren Elternbetreuungsersatz abgedeckt.

### 4.6. Gebühren

Die Finanzierung des Kinderhauses erfolgt über die Kind-bezogene Förderung nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetz). **Der Freistaat Bayern zahlt mit Wirkung vom 01.09.2013 an für das letzte Kindergartenjahr vor der Schulpflicht pauschal einen Zuschuss in Höhe von 100,- Euro monatlich zu den Elterngebühren. Im Betreuungsjahr 2013/2014 sind von dieser Regel alle Kinder, die bis zum 30.09.2014 sechs Jahre alt werden, betroffen. (Für so genannte "Kann-Kinder" gibt es eine gesonderte Regelung.) Auf diese Neuregelung weisen wir zu Beginn jedes Kinderhausjahres in unserem Buchungsbeleg hin.**

Eine weitere Einnahmequelle bilden die Elternbeiträge.

## 5. Das Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Jede Entwicklung eines Menschen ist von klein auf ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen. Der Mensch ist von Anfang an gesteuert von seiner Neugierde, seinem Erkundungs-, Entdeckungs- und Forschungsdrang und auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Maria Montessori hat in ihrer intensiven Arbeit die Erkenntnis erlangt, dass das Lernen der Kinder über die ganzheitliche Sinneswahrnehmung führt. Das bedeutet, dass die Bewegung eine wesentliche Rolle spielt, da durch die verschiedensten Bewegungen des Tuns mit Dingen und Materialien die Sinne am vielfältigsten mit angeregt werden. Natürlich kann sich das Kind über Hören und Sehen bilden, aber „mit der manuellen Tätigkeit erreicht es ein höheres Niveau“. Die Sinne und die Motorik sind Werkzeuge und sogleich die Basis der Entwicklung der Intelligenz. Je vertrauter wir mit unseren Bewegungen und unserer Körperwahrnehmung sind und je präziser unsere Sinneswahrnehmungen ausgebildet sind, umso leichter wird unser Geist erkennen und das Erkannte in die Tat umsetzen.

Unsere Einrichtung ist pädagogisch darauf ausgerichtet, dem Kind eine vorbereitete Umgebung für vielerlei ganzheitliche Erfahrungen zu schaffen. Maria Montessori bezeichnet das Kind als Baumeister des Menschen, womit sie dem Kind kreative Selbstgestaltungskräfte zuschreibt. Des Weiteren unterstreicht sie mit dem Kindesausspruch „Hilf mir es selbst zu tun“ die Bedeutung der Wechselseitigkeit von Mensch und Umwelt für die Entwicklung des Kindes. Diesen Wunsch der Kinder, ihrem Drang nach Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung möchten wir unterstützen.

Kinder sind für uns gleichwertige Menschen, die nicht nur auf uns angewiesen sind und von uns lernen, sondern von denen auch wir lernen können. Wir treten jedem Kind mit Würde und Respekt gegenüber, das heißt wir nehmen es in seinen Wünschen, Bedürfnissen und Gedanken sehr ernst. Zur Unterstreichung dieser würdevollen Begegnung gegenüber dem Kind und damit auch seine wunderbare eigendynamische Entwicklung erhalten bleibt, ist es unerlässlich, den Kinder auch Rechte einzuräumen. Wir müssen dafür Sorge tragen, eine bestmögliche Umgebung für unsere Kinder zu schaffen, damit sie sich frei nach ihrer Persönlichkeit, ihren Begabungen, als auch geistigen und körperlichen Fähigkeiten entfalten und bilden können. Partizipation spielt im Kinderhaus auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltungen in jeglichen sie betreffenden Lebensbereichen und Entscheidungen eine große Rolle.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, fordern sie dazu auf, eigenständig je nach der individuellen Entwicklung, sich etwas zuzutrauen und für sich zu sorgen. Wir begleiten sie, Lösungen für Probleme im alltäglichen Kinderhausleben für sich zu finden. Um ihre Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, nehmen wir dem Kind je nach Entwicklungsstand und Alter möglichst wenig ab. Wir ermutigen sie vielmehr zum selber tun. Dadurch wird verhindert, dass sich Ängste aufbauen, aber auch ermöglicht, dass sich bereits erworbene Unsicherheiten abgebaut werden können.

### **Sensible Phasen**

In Bezug auf das Menschenbild hat Maria Montessori langjährige persönliche Erfahrungen gesammelt. Laut ihrer gezielten Beobachtungen sowie mit den Erkenntnissen erfahrener Pädagogen und naturwissenschaftlicher Forscher besitzen schon Neugeborene eine innere Empfänglichkeit, welche bestimmt, was aus der Vielfalt der Umwelt aufgenommen wird, d.h., welche Situationen, welche Dinge mit größter Intensität aufgenommen werden und welche noch im Dunkeln gelassen werden. Maria Montessori bezeichnet diese bestimmten Zeitspannen / Empfängnisperioden, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für bestimmte Lerninhalte zeigen als Sensible Phasen. Was Kinder in diesen Phasen erlernen können, wird in ihrem Leben nie wieder in solch einer Intensität erfolgen.

Wir setzen es uns als besonders wichtige Aufgabe, diese Phasen zu erkennen und dem Kind Möglichkeiten zur vollen Entfaltung zu geben, damit es im Einklang mit diesen Sensiblen Phasen bestmöglich in seiner Individualität gefördert



werden kann. In unserem Gruppenalltag finden keine Angebote statt, die alle Kinder wahrnehmen müssen. Ist ein Kind z.B. zur Zeit des Morgenkreises gerade *intensiv* beschäftigt, muss es seine Arbeit nicht unterbrechen, um am Morgenkreis teilzunehmen. Denn die Momente, in dem sich das Kind konzentriert und in voller Aufmerksamkeit einer Arbeit widmet und darin voller Erkundungen steckt, sind sehr wertvoll und bedeutend für die Entwicklung. Maria Montessori spricht dabei von dem Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit.

### **Polarisation der Aufmerksamkeit**

Gemeint ist „das Aufgehen in einer Arbeit, einer konzentrierten, frei gewählten Arbeit, die die Kraft hat zu konzentrieren und, anstatt zu ermüden, die Energien, die geistigen Fähigkeiten und die Selbstbeherrschung erhöht“. Es geht um eine geistige Auseinandersetzung mit einem Gegenstand, die mehr ist als bloße „Beschäftigung“. Sie ist „Arbeit“ im strengen Sinn. Sie kann weder befohlen noch künstlerisch hervorgerufen werden. Sie wird zwar ausgelöst durch eine vom Gegenstand ausgehende Faszination, doch bewirkt diese allein noch keine konzentrierte Beschäftigung mit ihm. Es muss noch ein innerer Impuls als Antwort auf den äußeren Reiz hinzukommen. Nur wenn Übereinstimmung zwischen geistigem Interesse und sinnlichem Reiz besteht, wird Polarisation möglich.

„Das Phänomen der Polarisation ist bei jedem Kind anzutreffen, sofern ihm die Freiheit gewährt wird, seinen Interessen nachzugehen bzw. es in eine Umgebung versetzt wird, die seinen geistigen Hunger zu stillen und in der es seinem Tätigkeitsdrang ungestört nachzugeben vermag“. Sind diese Voraussetzungen gegeben, bleibt die Polarisation nicht aus; denn ein inneres Streben treibt das Kind an, sich mit einem interessanten Gegenstand befassen und sich so lange dieser Tätigkeit hinzugeben, bis ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist. Nicht Ermüdung oder gar Erschöpfung bestimmen deren Ende, sondern das gestillte Bedürfnis.

Die Kinder entwickeln dadurch Eigenschaften wie „spontane Disziplin“, „ständige, freudige Arbeit“, „soziale Gefühle der Hilfe und das Verständnis für die anderen“. Es entsteht ein Bewusstsein um die eigene Individualität und „die Liebe für die Personen und die Dinge“.

Wir bieten verschiedene Aktivitäten an und schaffen die vorbereitete Umgebung, damit die Kinder selbstständig ihrer Beschäftigung nachgehen können. Sie werden dazu angehalten, sich untereinander zu helfen, während wir sie dazu begleiten.

## 6. Die Rolle der Erzieherin / des Erziehers

Die Erzieherin stellt eine zentrale Figur der vorbereiteten Umgebung dar. Maria Montessori hat einen Weg gefunden, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit in das Zentrum der Erziehung zu stellen. Oberstes Prinzip ist dabei das Zurücktreten der Erzieherin und die Hilfe „es selbst zu tun“. Zu einem liebevollen Umgang mit Kindern in der Erziehungsarbeit gehören nach Maria Montessori folgende Grundsätze:

- **Das Respektieren der Würde des Kindes.** Das heißt, das bedingungslose Annehmen jedes einzelnen Kindes.
- **Die Liebe, die die Erzieherin dem Kind schenkt meint nicht die emotionale Liebe.** Gemeint ist die Liebe im Sinne eines lebhaften Interesses an dem seelischen Wachstum und dem intellektuellen Fortschritt des Kindes.
- **Das Beachten der altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder.** Das heißt, durch eine kontinuierliche und wertfreie Beobachtung die geistigen Bedürfnisse zu erkennen und für die Sensiblen Phasen des Kindes offen sein. Danach hat die Erzieherin die vorbereitete Umgebung auszurichten.
- **Das Anbieten einer entspannten Atmosphäre, in der sich die Kinder individuell entwickeln können.** Die Kinder sollen spüren, dass die Erzieherin bereit ist zu helfen. Dies geschieht aber nur dann, wenn das Kind Hilfe braucht und diese willkommen heißt. Das erfordert ein hohes Maß an Feinfühligkeit und Disziplin. Die Erzieherin ist bereit, sich zurückzuziehen und sich jeder Einmischung zu enthalten, sobald das Kind in eine Tätigkeit vertieft ist.
- **Das Vertrauen in die Kraft der natürlichen Entwicklung des Kindes.** Die Erzieherin vertraut auf den inneren Bauplan, den jedes Kind in sich trägt. Sie lässt sich vom Kind und seiner Entwicklung führen.
- **Ein wichtiger Teil erzieherischen Arbeit ist das Setzen von verlässlichen Grenzen.** Das Kind hat das Recht auf die klare Haltung des Erwachsenen.

## **7. Beobachtung und Dokumentation**

Maria Montessori hat in ihrer Pädagogik der kontinuierlichen und wertfreien Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen. Die sorgfältige Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation wirken sich sowohl auf das Kind wie auch auf uns als Pädagogen positiv aus. Sie vertiefen die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin und wecken die Aufmerksamkeit für die Persönlichkeit des Kindes, seinen Entwicklungsstand und sein Potential, seine Interessen und seine Kompetenzen. Daraus kann ein tieferes Verständnis für den Entwicklungsprozess und den individuellen Entwicklungsweg des einzelnen Kindes wachsen.

Unser Personalschlüssel unterstützt die regelmäßige Durchführung von Beobachtungen zusätzlich. Uns ist es möglich, für bestimmte Zeiträume ausschließlich beobachten zu können und das beobachtete Verhalten sofort schriftlich zu dokumentieren.

Für die Dokumentation verwenden wir einen Beobachtungsbogen, der vom Montessori Landesverband ausgearbeitet wurde und den wir für unser Kinderhaus stetig weiterentwickeln. Für jedes Kind ist solch ein Bogen angelegt. Er gehört zu unserem Standardwerkzeug und stellt für uns eine qualitätssichernde Form der Dokumentation dar. Außerdem benutzen wir die vom Sozialministerium vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Perik für die soziale- emotionale Entwicklung und Seldak und Sismik für die sprachliche Entwicklung.

Die Beobachtungen und die Dokumentationen helfen uns als Erzieher die Sensiblen Phasen, die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren sowie die Umgebung entsprechend vorzubereiten.

Ebenso dienen die Dokumentationen als Grundlage für den Austausch mit Kolleginnen, für Elterngespräche und die Zusammenarbeit mit Therapeuten für die Erstellung von Förderplänen und Übertritte in andere Einrichtungen.

## 8. Basiskompetenzen

### 8.1. Personale Kompetenzen

#### **Selbstwahrnehmung**

Die Selbstwahrnehmung ist für Menschen unerlässlich, um adäquat ihre Bedürfnisse zu erkennen und darauf zu reagieren. Je früher die Kompetenz zur Selbstwahrnehmung aufgebaut wird, umso mehr trägt dies zu einer gesunden geistigen und körperlichen Entwicklung bei. Grundlegende Voraussetzung dafür ist eine wertvolle Haltung gegenüber dem Kind. Dies fördert die Entwicklung eines hohen Selbstwertgefühls, welches wiederum Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist. Daher wird jedes unserer Kinder auf Augenhöhe und, wenn es mag, auch mit Handschlag herzlich willkommen geheißen. Auch der tägliche Morgenkreis nach der Bringzeit ist wichtiger Bestandteil, um die Kinder wissen zu lassen, dass sie wahrgenommen und ein wichtiger Teil dieser Gruppe sind. Eine gegenseitige wertvolle und respektvolle Haltung der Kinder untereinander wird durch klare Regeln unterstützt. Z.B. lassen sich die Kinder im Erzählkreis ausreden bis es selbst entschieden hat, dass es mit dem Erzählen fertig ist und signalisiert dies durch das Weitergeben der Sprechmuschel.

Es gehört zur Natur des Menschen, nach Selbständigkeit zu streben. Die Worte wie „ich alleine!“ oder „will selber“ können wir schon bei kleinen Kindern häufig vernehmen. Wir legen sehr großen Wert darauf, dass die Kinder diesem inneren Drang nachkommen. Nur so können sie Vertrauen in ihre Kräfte entwickeln und sich in ihrem Tun selbst wahrnehmen und erkennen. Diese körperliche Wahrnehmung beeinflusst positiv die eigene Leistungsfähigkeit. Im Kinderhaus geben wir bei Bedarf und nach Anfrage liebevolle Hilfestellung, aber sind immer darauf bedacht, möglichst wenig in das Tun des Kindes einzugreifen. Z.B. wenn es im Garten balanciert, wenn es seinen Teller abwäscht und abtrocknet, beim An- und Ausziehen. Aber auch wenn das Kind ein Tablett mit zwei kleinen Karaffen Wasser trägt oder sich aus einem Krug Wasser in sein Glas schüttet. Wir würden das Kind verunsichern, wenn wir aufgeregt „pass aber auf“ und „aber Vorsicht“ dazwischen rufen. Wir würden dem Kind das Gefühl geben, dass wir ihm diese Leistung nicht zutrauen. Das wäre nicht bestärkend für sein Selbstwertgefühl. Denn auch wenn ihm die Karaffe herunterfallen würde, so würde das Kind mit einer evtl. Unterstützung einen Lumpen holen und das Wasser mit Hingabe wieder aufputzen, damit es danach wieder mit der eigentlichen Arbeit fortfahren kann. Hätte es von uns zuvor diese Zwischenrufe vernommen, hätte es ein Gefühl des Versagens, es nicht geschafft zu haben in sich. Demnach eine falsche Wahrnehmung über sich. Denn es gibt keinen Grund dafür, sich als z.B. vier jähriges Kind als Versager zu fühlen, nur weil die Wasserkaraffe vom Tablett heruntergefallen ist. Ganz im Gegenteil – es wäre dann eine wunderbare Erfahrung gewesen.

Kinder sind für uns vollwertige Persönlichkeiten. Damit sie sich auch so fühlen und sich von uns auch angenommen, geliebt und wertgeschätzt fühlen, achten wir sehr auf unser Verhalten ihnen gegenüber. Worte und Sätze wie „Danke“, „Bitte“, „Darf ich dir etwas zeigen“ usw. gehören zu unserer täglichen Sprache. Genauso wichtig ist für uns der Umgang der Kinder untereinander. Daher werden Streitigkeiten beobachtet und verletzende Worte und Kommentare je nach Situation sofort oder später durch einfühlsame Gespräche thematisiert. Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, dass Kinder die Fähigkeit erlernen, über Gefühle zu reden, sowohl ihre emotionale Befindlichkeit verständlich mitteilen zu können sowie dem Gegenüber aktiv zuzuhören. Dadurch bekommen Kinder einen realen Bezug zu sich selber, lernen sich selbst besser kennen und einzuschätzen. Es ermöglicht ihnen, ein stärkeres Selbstvertrauen aufzubauen und selbstbestimmter zu handeln.

#### **Motivationale Kompetenz**

Wir geben dem Kind im Montessori Kinderhaus die Möglichkeit, selbstgesteuert zu handeln (autonomes Handeln). In diesem Zusammenhang wollen wir auf die Sensiblen Phasen verweisen, welche von uns eine entsprechende vorbereitende Umgebung erfordern. Daraus entsteht die innere Motivation des Kindes, auch intrinsische Motivation genannt. „Arbeitet ein Kind, so tut es dies nicht, um ein äußeres Ziel zu erreichen!“ Typisch für die Arbeit des Kindes ist auch, dass es nicht den Weg des geringsten Zeit- und Kraftaufwandes sucht und von sich aus keine Belohnung erwartet! Der

starke innere Antrieb bringt das Kind dazu, selbständig tätig zu sein und dabei eigene Wege und Möglichkeiten auszuprobieren. Damit diese intrinsische Motivation aufrechterhalten bleibt, ist unsere pädagogische Arbeit frei von Belohnung und Strafe.

Das Kernstück in unserem Tagesablauf ist die Freiarbeit. Diese findet nach unserem Morgenkreis statt, in der die Kinder Zeit haben, ihren Interessen und Bedürfnissen nachzugehen. In unserem Gruppenraum befinden sich die unterschiedlichen Montessori-Materialien. Entscheidet sich ein Kind für eine Arbeit, nimmt es einen dafür bereitstehenden Arbeitsteppich und wählt sich einen Platz aus.

Die Kinder tragen für sich in dieser Freiarbeitsphase selbst die Verantwortung, wann sie in der Küche Brotzeiten. Im Traumland haben die Kinder die Möglichkeit eigenständig zu spielen. In diesem separaten Raum können zwei Kinder ohne ständig gegenwärtige Erzieherin spielen und arbeiten. Wenn sich ein Kind für das Traumland entscheidet, so geht es an die Pinnwand der Traumlandtüre, um sich zu vergewissern, ob noch ein Platz für sein Namensschild frei ist. Außerdem hat es noch die Möglichkeit, sich für eine Arbeit in den anderen Spiel- und Arbeitsbereichen zu entscheiden. Zu dieser Form der freien Arbeit gehört auch das anschließende Reflektieren des eigenen Tuns. Im abschließenden Kreis, der nach Bedarf stattfindet, fördern wir, dass sich das Kind in seinem Arbeitsverhalten selbst einschätzt und bewertet. Die Kinder haben die Möglichkeit zu sagen, was ihnen an diesem Tag wichtig und bedeutend war, z.B. was habe ich gelernt oder was hat mir heute besonders gut gefallen usw.

## 8.2. Kognitive Kompetenz

Die kognitiven Kompetenzen werden durch die Vielfalt der Arbeitsmaterialien nach Maria Montessori von Anfang an gefordert und gefördert. Wir unterstützen dies durch Gespräche über das Erlebte, in denen die Kinder ihre Erfahrungen berichten, evtl. vorstellen und reflektieren. Des Weiteren schaffen wir vielerlei Anreize, um den Kindern eine vielfältige Wahrnehmungswelt zu eröffnen. Im Garten können die Kinder klettern, beim Spaziergang auf der Wiese können Tiere in der Hand beobachtet werden, beim Backen werden die unterschiedlichen Beschaffenheit von Lebensmitteln befühlt und auf das Gewicht eingegangen. Auch Fühlkästen und blinde Geräuschspiele wie das Muschelrauschen laden Kinder zu vielfältigen Wahrnehmungserfahrungen ein.

Die Denkfähigkeit und die Gedächtnisleistung werden im alltäglichen Kinderhausalltag in Anspruch genommen. Bei der Denkfähigkeit geht es um weiterführenden Gedanken der Kinder. Sie werden von uns aufgefordert, Vermutungen und Hypothesen bei ihren Fragen, bei Experimenten und diversen Denkaufgaben zu äußern, um gemeinsam einer geeigneten und für uns passenden Antwort auf die Spur zu kommen. Dadurch schaffen sie sich selbsterfahrene Erkenntnisse und lernen, Verknüpfungen herzustellen.

Das Gedächtnis wird stets im Morgenkreis aber auch im Abschlusskreis bei gemeinsam gesungenen Liedern, Fingerspielen und Reimen geschult. Damit den Kindern darin Sicherheit geboten ist, singen wir innerhalb eines Jahres bestimmte Lieder immer wieder, sodass den Kindern das Wiederkehrende, Vertrautheit schafft. Zudem wird den Schwächeren bzw. Jüngeren die Gelegenheit gegeben, ihre Gedächtnisleistung ohne Überforderung gerecht zu werden, um zum Erfolg zu gelangen. Während der Freispielzeit erzählen Kinder vorgelesene Geschichten nach und bei den Kim-Spielen und Memorys wird das Kurzzeitgedächtnis sehr gefordert.

Auch beim Musizieren wird die kognitive Kompetenz entwickelt. Die regelmäßige intensive Beschäftigung mit Musik ist ein Schwerpunkt im Kinderhaus. Neben dem Singen, Tanzen und Spielen, das von den Erzieherinnen angeleitet wird oder das selbständige Musizieren mit bekannten Musikinstrumenten, bietet eine musikpädagogische Fachkraft einmal wöchentlich musikalische Früherziehung in kleinen Gruppen an. Inhalte sind dabei Singen und Sprechen, Stimmerforschung und Kinderstimmgebung, Bewegung, Tanz und Theater, Instrumentalspiel auf elementaren Instrumenten, Kennenlernen und Ausprobieren von „richtigen“ Instrumenten, Musik aller Stile und Epochen hören und darüber sprechen sowie Musiklehre (Begriffe, Notenwerte etc.)

Die Kinder haben sowohl beim Musikmachen als auch beim spielerischen und altersgemäßen vermitteln von Begriffen aus der Musiklehre Freude und Wohlgefühl, was wiederum einen positiven Effekt auf die Gehirnentwicklung zur Folge hat. Durch konzentriertes und bewegtes Arbeiten in der Auseinandersetzung mit Musik werden die Vorstellungskraft und abstraktes und vernetztes Denken gefördert.

### **Problemlösefähigkeit**

Damit sich das Kind Problemlösestrategien erarbeiten kann, müssen wir uns die Verantwortung der Notwendigkeit des Zurückhaltens bewusst machen. Nach dem obersten Prinzip „Hilf mir, es selbst zu tun!“ begleiten wir das Kind, eigene Problemlösestrategien zu entwickeln. So manches Kind steht vor dem Problem, dass es bei einer Gruppe mitspielen möchte, aber nicht weiß, wie es seinem Bedürfnis gerecht werden kann und wendet sich an die Erzieherin. Je nach Entwicklungsstand des Kindes geben wir ihm Impulse, wie es diese Situation selbständig meistern kann.

Damit das Kind seine Arbeit selbst kontrollieren kann, beinhalten die Montessori-Material die Möglichkeiten der Selbstkontrolle. Das Kind kann die Fähigkeit erwerben, seine Fehler zu korrigieren und seiner selbst sicherer zu werden.

Unsere pädagogische Arbeit ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder sich ermuntert fühlen, in ihrem Tun ihre Phantasie und Kreativität zu entfalten. Wir bieten den Kindern Raum und Materialien für unbeeinflusstes und phantasievolles Gestalten. Die Kinder spielen ihre selbsterfunden Geschichten, gestalten ihre selbstgemachten Hefte zu bestimmten Themen oder musizieren frei heraus. Unsere Angebote enthalten möglichst wenige Vorgaben, damit die Kinder ihre eigenen Ideen verwirklichen können. Das geht jedoch nicht gleich auf Anhieb, sondern meist über mehrere Versuche. Strategien für ein Hindernis zu entwickeln und anzuwenden gehört demnach zum Alltag. Auch beim Schreiben von Briefen oder Dankeskarten verwenden wir die Wortwahl und Einfälle der Kinder. Da es ja ihre Briefe sein sollen, legen wir großen Wert darauf, dass sie auch darin wiedererkannt werden und vor allem die Kinder sich auch selbst darin wieder erkennen und positiv über ihre Ausdruckskraft eingestellt sind.

### **Physische Kompetenzen**

Damit die Kinder eine Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden entwickeln können, gehören folgende Tätigkeiten zum Alltag. Wir achten darauf, dass nach jedem Toilettengang und vor dem Mittagessen die Hände gewaschen werden. Jedes Kind, das mit Mittag isst, hat einen Zahnputzbecher zum Mund ausspülen im Kinderhaus. Die Pflege der eigenen Person schließt mit ein, dass das Kind lernt, Verantwortung für sein körperliches Wohlbefinden und seine Gesundheit zu übernehmen. Im Kinderhaus haben sie die Möglichkeit, einen individuellen Ausgleich zwischen Bewegungsphasen und Ruhephasen für sich zu finden. Dem Bewegungsdrang der Kinder kommen wir mit dem häufigen Aufenthalt im Garten, aber auch den zahlreichen Spaziergängen und Waldtagen entgegen. Auch im Haus gestalten wir mit den Kindern zusammen regelmäßig Bewegungsbaustellen. Ebenfalls berücksichtigt das Montessori-Material den natürlichen Bewegungsdrang und fördert die fein- und grobmotorischen Kompetenzen der Kinder. Maria Montessori sieht die Bewegungsfähigkeit im engen Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung. Im sensorischen Erleben erfährt das Kind seinen Körper und lernt diesen zu beherrschen. Die Auge-Hand-Koordination entfaltet sich und feinere und harmonische Bewegungen werden möglich.

Die Bedürfnisse nach Ruhe stillen unsere Kinder, indem sie sich in die Lesecke zurückziehen, sich auf ein Sofa legen bzw. den Langeweile Teppich wählen. Eine weitere Möglichkeit finden sie im Traumland beim Kuscheln und Höhlen bauen. Daneben stehen ihnen jederzeit Meditationsklänge, Massagebälle, Federn und ähnliches zur Verfügung. Die Kinder lernen durch diese Formen von Stille zu sich selbst zu kommen, das „Nichtstun“ zu erleben und sich so einer individuellen Form der Stressbewältigung hinzugeben.

Unseren Bewegungsvormittag, welchen wir einmal in der Woche in der großen Turnhalle der benachbarten Grundschule anbieten, wird von unseren Kindern sehr hoch geschätzt.

Blockweise erleben die Kinder mit ihren Erzieherinnen abwechslungsreiche Turnstunden, bei denen sie verschiedene Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen können. Es werden motorische

und koordinative Fähigkeiten geschult. Dies ermöglichen die Erzieherinnen z.B. durch verschiedene Ball- und Fangspiele, Bewegungsaktivitäten an Kletter- und Turngeräten oder Bewegungseinheiten mit Alltagsmaterialien.

### **8.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

#### **Soziale Kompetenzen**

Vom ICH zum DU und vom DU zum WIR!

Unter diesem Motto steht die soziale Beziehungsarbeit, die ein Kind in der Zeit im Montessori Kinderhaus erlebt. Die Fähigkeit, Konflikte friedlich auszutragen, ist ein großes Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Angesichts der zunehmenden Gewalt in den Medien, der Öffentlichkeit und auch in manchen Familien, ist es uns ein großes Anliegen, die „Erziehung zum Frieden“ wie Maria Montessori sie nennt, zu leben. Sie beschrieb es mit folgenden Worten; „Friede ist die natürliche Folge der richtigen Lebensform.“

Im Kinderhaus erfahren Kinder, wie wichtig andere Kinder, Freunde sind, um gemeinsam spielen, singen, lachen zu können. Freunde zu haben ist für das innere Gleichgewicht von großer Bedeutung. Sie erlernen durch das Gemeinschaftserlebnis Sicherheit im Umgang mit verschiedensten Persönlichkeiten. Durch die beständige Begegnung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die auf gegenseitigen Respekt und Wertschätzung basiert. Durch unsere Beobachtung greifen wir in passenden Momenten reale Ist-Situationen auf, um die Kinder in Bezug auf Mimik, Gestik sowie Körperhaltung für Befindlichkeiten ihrer Mitmenschen aufmerksam und dafür sensibel zu machen. Dadurch möchten wir die Empathie, das Einfühlungsvermögen der Kinder fördern. Das schließt ein, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, sich in andere hineinversetzen zu können und darauf adäquat zu reagieren. Auch die Bereitschaft auf andere Rücksicht zu nehmen basiert auf der Empathie.

Selbständig oder mit unserer Hilfe werden Auseinandersetzungen ruhig und sachlich ausdiskutiert. Die Kinder lernen, über eine Streitsituation bzw. über ein unfaires Handeln miteinander friedlich und konstruktiv zu sprechen. Das Aussprechen lassen des Gegenüber, aber auch selbst seinen Standpunkt und seine Sichtweise und Gefühle in Ruhe dem anderen sagen zu können, sowie eine respektvolle Haltung dem anderen gegenüber, gehören zu den Regeln. Gewaltfrei und ohne Schimpfwörter wird gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und es werden Kompromisse geschlossen. Aber nicht wir lösen das Problem, sondern wir begleiten die Kinder in diesen Gesprächen, damit die Kinder lernen, aufeinander einzugehen sowie den Schwächeren Hilfestellung zu geben, mutig und offen ihre Gefühle und ihre Sicht des Geschehen mitzuteilen und zum Ausdruck zu bringen. Ziel ist es, das die Kinder bei Konflikten ohne äußere Hilfe selbständig und friedlich Lösungen finden.

Seine eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und zu äußern, Einfühlungsvermögen und Kompromissbereitschaft sind wichtige Voraussetzungen, um mit anderen kooperativ arbeiten zu können. Damit Kinder diese äußerst wichtige Fähigkeit, im Austausch mit anderen etwas planen und durchführen zu können, erlernen und stärken können, schaffen wir ihnen hierfür viele Möglichkeiten. Zum Beispiel geschieht dies in Theateraufführungen, gemeinsamen Projekten und Arbeiten, gemeinsames Dekorieren eines Zimmers, usw. Wir achten dabei besonders darauf, die Kinder in ihren eigenen Ideen und Wünschen zu begleiten. Wir vermeiden es, zu viele Vorgaben zu geben geschweige denn, ihnen unsere Ideen überzustülpen. Nur durch individuelles Gedankengut und Kreativität kann echte Kooperation erlernt, erfahren und gestärkt werden.

#### **Freiheit und Grenzen in der Montessori Pädagogik**

Kinder brauchen Freiräume mit klaren Begrenzungen! Die Aufmerksamkeit der Kinder ist stets und ganz von ihrer Tätigkeit in Anspruch genommen. Das Bewusstsein für Regeln und Grenzen wird demnach vom aktuellen Geschehen in den Hintergrund gedrängt.

Es ist die Aufgabe sowohl von Eltern als auch Pädagoginnen mit den Kindern auf die Einhaltung von Grenzen zu achten. Besonders wichtig ist es dabei, die Kinder immer wieder geduldig daran zu erinnern. Es liegt in der Natur der Sache, dass Kinder ihre Grenzen zunächst ausprobieren und testen, wo genau sie verlaufen und was passiert, wenn sie diese überschreiten. Dafür brauchen sie Zeit und Gelegenheit.

Die Erzieherinnen schreiten ein, sobald der persönliche Bereich eines anderen Kindes nicht geachtet wird und sie werden eingesetzt zur Bewahrung von seelischen und körperlichen Verletzungen eines Kindes.

Durch unseren klaren Standpunkt erfahren die Kinder klare Regeln und klare Grenzen die Ihnen Sicherheit und Orientierung geben.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Wir leben im Montessori Kinderhaus in einer sehr intensiven sozialen Gemeinschaft zusammen. Eine Kindergruppe setzt sich stets aus den unterschiedlichsten Persönlichkeiten zusammen. Das Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung, indem die Kinder es als selbstverständlich empfinden, dass Menschen sich unvoreingenommen gegenüber treten. Uns Erzieherinnen ist es wichtig, Wertvorstellungen zu leben und Vorbildperson zu sein.

Die Sicht des Kindes und dessen bedingungslose Annahme, wie es in der Pädagogik Maria Montessoris grundlegend beschrieben ist, erfahren die Kinder im Kinderhaus von den Erzieherinnen vom ersten Tag an.

In unserer ländlichen Umgebung spielt auch die Glaubenserziehung eine Rolle. Im Kinderhaus sind wir ebenfalls verantwortlich, den Kindern weiterzuhelfen, ihr Empfinden für einen Glauben zu entwickeln. Daher ist es unser Ziel, die Erziehung zu einem Glauben in unser tägliches Leben einzubeziehen. Praktisch geschieht das im Kinderhaus an jedem Tag neu, wenn wir die Sinne der Kinder mit z.B. Farben, Klängen, Düften, Kerzenlicht ansprechen. Die Kinder sind dadurch bereit, sich spirituell zu öffnen. Es können sich Wertvorstellungen entwickeln, sie werden sensibel für die Gefühlswelt ihrer Mitmenschen, deren Kultur und Lebenshaltungen.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Die Wichtigkeit der Bereitschaft und der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme ist ein Ziel, welches in der Montessori Pädagogik große Beachtung findet. Damit Kinder erleben und erfahren, Freiheit als soziale Verantwortung gegenüber sich selber, den anderen und der Umwelt zu sehen, wird in unserem täglichen Leben diese Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen auf natürliche und ungezwungene Weise von den Kindern aufgebaut.

Voraussetzung hierfür ist die Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder im Kinderhausalltag. Die Kinder fühlen sich miteinbezogen und angesprochen und es entwickeln sich mit den Kindern zusammen automatisch und ohne Druck Rechte und Pflichten. Durch die aktive Teilhabe und Mitsprache lernen die Kinder Mitverantwortung zu übernehmen. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder im Montessori Kinderhaus vom ersten Tag an in die Gemeinschaft eingebettet werden. Dabei bestimmt das Kind, inwieweit es sich bei Gestaltungs-, Planungs- und Entscheidungsprozessen einbringen möchte und auch in welcher Form dies geschieht, z.B. durch Körpersprache, Signale oder verbalen Austausch. Wir ermutigen und stärken die Kinder durch unser Vertrauen zur Selbst- und Mitbestimmung, indem sie den Mut aufbringen, eigene Ideen zu äußern und zu verwirklichen, sowie sich an gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen. Ebenso lernen die Kinder durch ihre aktive Beteiligung am Kinderhausgeschehen ganz ungezwungen, die Regeln der Demokratie kennen, was wiederum eine wichtige Grundlage für eine frühe politische Bildung darstellt.

### **Für mich und für mein gegenüber**

Das Kinderhaus ist ein Ort, an dem sich die Kinder üben, außerhalb der Familie ihre sozialen Lebensgrundhaltungen aufzubauen. Daher ist es uns wichtig, die Kinder und selbstverständlich deren familiäres Umfeld, von Beginn an bis zum



Schuleintritt aktiv an allen Bereichen des täglichen Lebens teilhaben zu lassen und ihnen somit eine Möglichkeit geben, Verantwortung zu übernehmen und es ihnen zuzutrauen.

Z.B. werden die Kinder von uns darin begleitet und ermutigt, ihren Tagesablauf im Kinderhaus selbst zu gestalten und Entscheidungen bezüglich ihrer Bedürfnisse zu treffen. Angebote von uns können die Kinder demnach freiwillig annehmen. Auch Regeln und Vereinbarungen werden nicht ausschließlich von uns getroffen, sondern oftmals mit den Kindern zusammen entschieden. Es stellt für Kinder eine große Herausforderung und Mut dar, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Zu leicht kann der Mensch in eine Haltung verfallen, sich aus Bequemlichkeit von anderen das Leben bestimmen zu lassen, allerdings macht dies auf Dauer nicht glücklich. Damit der Mensch mit sich geistig, körperlich und seelisch im Einklang leben kann, ist eine Basis der Verantwortungsübernahme gegenüber seiner eigenen Person unerlässlich.

Die Patenschaften für die neuen Kinderhauskinder im Herbst sind ein gutes Beispiel für diese Verantwortungsübernahme im Sinne einer großen Aufgabe. Jüngere Kinder lassen sich von Älteren helfen; dabei findet ein Lernprozess auf beiden Seiten statt. Das Selbstbewusstsein der Älteren wächst durch die Erfahrung, den Jüngeren helfen zu können. Jüngere Kinder nehmen Anregungen durch die Älteren in der Regel immer gerne und dankend an.

Eltern sind zum Beispiel verantwortlich, unseren getrennten Müll zum Wertstoffhof zu bringen, an Kochtagen für gewisse Zutaten zu sorgen, unsere wöchentlich anfallende Wäsche zu waschen, usw.

## **8.4. Für die Umwelt und die Natur**

Die Voraussetzung für die Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme dafür ist, Kinder in Kontakt mit der Natur und der Umwelt zu bringen, positive Erlebnisse zu schaffen und diese ihnen bewusst zu machen. Durch diese respektvoll entwickelte Liebe zur Natur und Umwelt kann ungezwungen - frei von Pflicht und Zwang - eine freiwillige von innen heraus wachsende Verantwortung gegenüber diesen Dingen entstehen. Daher gehören Naturerlebnisse zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit.

### **Naturerlebnisse**

Kinder brauchen das Naturerlebnis, wenn sie erkennen sollen, welche Bedeutung die natürlichen Lebensgrundlagen für die Menschen besitzen und wie stark der Mensch in die Natur eingebunden bleibt. Sowohl als Ausgleich zur immer fortschreitenden Medialisierung und auch als gute Vorbereitung auf eine Mediennutzung, benötigen die Kinder Grunderfahrungen im Umgang mit Tieren und Pflanzen in ihren Lebensräumen. Es geht darum, möglichst viele Zugänge zur Natur in den Alltag der Kinder einzubeziehen.

Unsere Kindergruppe erlebt diese Erfahrungen besonders intensiv, da wir uns täglich im Garten aufhalten. Der Garten ist ein fester Arbeitsbereich für die Kinder, sie haben die Möglichkeit, auch während der Freiarbeit den Garten nutzen. Die Kinder gehen hinaus, um ihrem Impuls zu rennen, zu klettern, Gemüse- und Blumenbeete zu versorgen nachgehen zu können. Einen festen Bestandteil bilden die Wald- und Wiesentage. Regelmäßig unternehmen wir ausgedehnte Spaziergänge zum nahegelegenen Ehberg und Forggensee. Dies bedeutet, dass die Kinder mit sehr guter Wetterfester Kleidung ausgestattet sind.

Die Kinder interessieren sich für die heimische Pflanzen- und Tierwelt, besonders für kleine Kriechtiere und Insekten. Diese können sie frei beobachten oder in sogenannten Lupengläsern genauer betrachten und untersuchen. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass sich die Kinder sachliche und ausführliche Informationen erarbeiten können. Dies geschieht durch kindgerechte Anschauungsmaterialien wie zum Beispiel Naturführer die jederzeit für die Kinder zugänglich sind.

Dadurch können sie die Schönheit des Lebendigen erleben und ein Gefühl für den Wert des Lebens entwickeln. Das Gefühl der Wertschätzung ist die Grundlage für ein verantwortungsvolles Handeln und Leben in und mit der Natur.

### **Umwelterziehung**

Wir bringen die Kinder im Kinderhaus möglichst früh mit umweltschonenden Maßnahmen in Kontakt. Wir trennen den Müll, die gelben Säcke und sammeln Papier, Glas und Dosen extra. Wir achten darauf, nicht unnötiger Wasser laufen zu lassen und machen die Lichter aus, wenn wir sie nicht brauchen. Damit Kinder dafür ein Bewusstsein entwickeln können, finden bei uns am Anfang des Jahres anschauliche und verständliche Darbietungen im Morgenkreis bezüglich dieser Themen statt mit anschließenden Gesprächen. Bei Bedarf werden diese jederzeit wiederholt. Auch sind wir unterm Jahr bei der Nachfrage von Kindern stets für Umweltprojekte offen.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Die Kinder werden kontinuierlich in das Kinderhausgeschehen einbezogen- genauer gesagt machen sie es aus. In den täglichen Erzählrunden im Morgen- oder Abschlusskreis lernen die Kinder eine Gesprächskultur kennen, mit welcher sie sich selbstverständlich in unserer demokratischen Gesellschaft integrieren können! Dazu gehört, gemeinsame Entscheidungen zu treffen, mit der Bereitschaft, Kompromisse eingehen zu können. Ebenso gehört dazu, die persönliche Meinung vertreten zu können und trotzdem Anschauungen von ihren Mitmenschen tolerant gegenüber treten zu können. Die Einhaltung von unseren Gesprächsregeln ist Voraussetzung.

## **8.5. Lernmethodische Kompetenz**

### **Lernen wie man lernt**

Kinder haben viele Fragen und sind neugierig. Durch freie Angebote zu unterschiedlichsten Themen unterstützen wir die Lernfreude, stärken und erhalten sie. Indem wir den Kindern Selbständigkeit zutrauen und ihnen nicht alles aus der Hand nehmen, haben sie ein intensiveres Erfolgserlebnis und sind stolz auf ihre Leistung. Eigene Erfahrungen machen können und etwas ausprobieren dürfen, das Gefühl haben „ich kann was!“, gehören zur Grundvoraussetzung eines positiven Selbstvertrauens - Mut haben, sich etwas zuzutrauen.

Durch gezielte Fragestellungen und Gespräche regen wir die Kinder an, über das Gelernte nachzudenken und Zusammenhänge zu erkennen. Wichtig ist, dass die Kinder unabhängig von Erwachsenen lernen; nicht, weil ein Erwachsener dies möchte, sondern weil das Kind dies erfahren und mit positiven Emotionen lernen möchte. Wir unterstützen es darin durch eine vorbereitende Umgebung.

Damit Kinder fähig sind, ihr Wissen kompetent einzusetzen, muss dieses in Alltagssituationen jederzeit abrufbereit sein. Voraussetzung ist hierfür eine gut funktionierende Verknüpfung von verschiedenen erworbenen Basiskompetenzen. Damit dies bestmöglich verläuft, ist eine richtige Art und Weise vom Lernen von großer Bedeutung. Wir achten darauf, dass das Kind bei neuen Informationen und Situationen eigenständig mit aufgefordert ist, diese nach zu forschen, zu bewältigen und sich aktiv damit auseinander zu setzen. Im Garten entdeckt ein Kind eine Schmetterlingsraupe und zeigt für diese großes Interesse. Wir „bedienen“ es nicht mit Informationen, sondern binden das Kind aktiv ein, weiteres Wissen über diese Raupe ausfindig zu machen. Das Kind erinnert sich, dass wir das letzte Mal als es um das Thema Flugzeug ging, das Technikbuch dafür gebraucht haben. Es überträgt dieses Wissen auf die Raupe und schlägt vor, im Naturführer oder im Tierlexikon nachzulesen. Wir schlagen das Register auf, mit welchem Laut fängt Raupe an, mit „r“. Das Kind blättert dann die entsprechende Seite auf und „liest“ vorerst von den Bildern. Danach ergänzt die Erzieherin durch den Text. Wir haben erfahren, welche Entwicklungsbedingungen die Raupe benötigt und dass sie sich zu einem Nachtfalter entpuppt. Das Kind entscheidet, ob es nun für das Tier in der Natur einen geeigneten Platz suchen möchte, es den anderen Kindern zeigen möchte, oder anderweitig mit seinen Informationen handeln möchte. Im Abschlusskreis räumen wir den Kindern die Möglichkeit ein über ihre Erfahrungen die sie während des Vormittages gesammelt haben zu sprechen. Situationen in denen Kinder aufgefordert sind, ihr Wissen weiterzugeben begrüßen wir sehr, da sich hierbei das Wissen festigt. In Projekten aber auch in vielen projektähnlichen Tätigkeiten finden die Kinder bei uns und mit uns stets Möglichkeiten,

Erfahrungen und Erlebnisse zu dokumentieren, z.B. durch Fotos, durch selbstgemalte Bilder, durch einen Erlebnisordner mit Bildern und Geschichten, usw.

Ebenso bieten die Montessori Materialien wegen ihrer ganzheitlichen Förderung, der aktiven Teilhabe der Kinder, sowie der selbstständigen Fehlerkontrolle, in der Kinder dazu angeregt sind, selbst den Fehler zu entdecken und zu korrigieren, große wertvolle lernmethodische Erfahrungswerte.

Tiefgründiges Lernen über ihre Umwelt findet bei den Kindern dann erst statt, wenn sie für Dinge und Situationen ein Bewusstsein entwickeln und deren Sinn begreifen. Daher machen wir es zu unserer Aufgabe, unsere Aufmerksamkeit auf wichtige alltägliche Geschehnisse und greifbare Sachverhalte zu lenken, um Anreize zu geben. Funktion, Bedeutung, sowie weitere inhaltliche Aspekte symbolisch darzustellen, ist für das Verständnis, welches wiederum für nachhaltiges Lernen unerlässlich ist, ist von großer Bedeutung.

### **Projektarbeit**

Die Erde bietet vielfältige Entdeckungsmöglichkeiten mit verschiedensten Kulturen, Lebewesen, Lebensräumen sowie Natur- und Technikerfahrungen. In einer Gruppe kristallisieren sich immer verschiedene Interessen heraus, denen Kinder in ihren sensiblen Phasen besondere Aufmerksamkeit und Hingabe schenken.

In unserem Kinderhaus orientieren wir uns an den Bedürfnissen Einzelner, der Kleingruppen sowie der Gesamtgruppe. Aus diesen Neigungen, Erfahrungen und Interessen entwickeln sich Arbeiten die sich über Tage oder Wochen erstrecken. Eine Kindergruppe fertigte sich über einen längeren Zeitraum eigene Musikinstrumente an. Sie sind gefordert und lernen sich in der Gruppe einzubringen, wenn sie eine gemeinsame Vorgehensweise entwickeln. Sie erleben, dass sie ernstgenommen werden, mit dem was sich erarbeiten, denken und fühlen. Durch diese demokratische Teilhabe übernehmen sie Verantwortung für das Projekt und seinen Erfolg. Selbstständiges Lernen findet dann statt, wenn Kinder aktiv sind und etwas ausprobieren dürfen. Durch Experimentieren, Versuch und Irrtum werden die Kinder ermutigt eigene Lösungen zu finden. Z.B. welche Füllmaterialien sich klanglich am besten in handgearbeiteten Rasseln eignen.

Durch entdeckendes Lernen können allgemeine Zusammenhänge, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten erkannt werden. Lassen sich Fragen durch Versuch und Irrtum nicht beantworten, überlegen wir gemeinsam, wo und wie wir dieses Wissen erlangen können. Die gemachten Erfahrungen werden in der Gruppe besprochen. Wichtig ist uns, den Kindern bewusst zu machen, was und wie sie etwas gelernt haben. Nicht nur das Ergebnis ist wichtig, sondern der eigenständige Weg dorthin. Anhand unterschiedlicher Dokumentationsmethoden wie Fotos, Geschichten, selbstgemalte Bilder und vieles mehr werden Lernprozesse festgehalten.

Mit den verschiedenen Methoden die in Projekten zum Einsatz kommen, werden alle Sinne angesprochen - die Kinder lernen dadurch ganzheitlich.

## **8.6. Kompetenter Umgang mit Übergängen und Belastungen**

### **Resilienz**

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich selbst von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sind nützlich und fähig zu fühlen, produktiv zu sein, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele.“

Unter Resilienz bei Kindern verstehen wir die Widerstandsfähigkeit des Kindes in schwierigen Lebensumständen. Trotz schwierigen Belastungen wie Krankheit, traumatische Erlebnisse, Scheidung der Eltern, Tod eines Familienmitglieds usw. erbringen sie besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen und meistern ihr Leben.

Voraussetzung dieser Widerstandsfähigkeit ist der Erwerb der vorherigen Kompetenzen, besonders der personale und soziale Kompetenz.

## **9. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele**

## 9.1. Die Eingewöhnungszeit im Kinderhaus

Die Veränderung vom Umfeld der Kinder durch den Eintritt ins Kinderhaus ist für den Großteil der „Kleinen“ der erste starke Wechsel, dem sie unterworfen sind. Der Übergang von der Familie zum Eintritt in das Kinderhaus, verlangt vom Einzelnen ein hohes Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Entscheidungsfreude und Flexibilität, um diese Situation gut zu bestehen.

Speziell die Anfangsphase ist geprägt von starken Gefühlen und emotionaler Aufruhr. Empfindungen wie Freude, Neugier und Stolz auf das Neue treten ebenso auf wie Verunsicherung, Anspannung, Belastung, Verlustgefühle, Frustration und Angst. Je nach Temperament und bestehenden verlässlichen Beziehungen, verfügbaren Ressourcen und Lebenserfahrung erleben Betroffene die Phase als mehr oder weniger belastend.

Um dem Kind diesen Einstieg zu erleichtern, bieten wir vor Beginn der Eingewöhnungszeit einen Schnuppertag an. Das Kind hat an diesem Tag die Möglichkeit, uns und die Räumlichkeiten des Kinderhauses kennenzulernen, sowie erste Kontakte zu den Kindern aufzunehmen.

Nach dem ersten Tag mit einem Elternteil, empfehlen wir am nächsten Tag, das Kind – je nach seinem Bedürfnis – nach ca. 1 bis 2 Stunden wieder abzuholen und dies an den folgenden Tagen je nach der Befindlichkeit des Kindes zu steigern.

Damit der Wechsel und die entspannte Loslösung von den Eltern zum Kinderhaus in den Bring- und Abholsituationen gut gelingen, ist für uns ein bewusst gestalteter Rahmen von großer Bedeutung, um den Kindern das Gefühl der Sicherheit zu gewähren. Durch folgende pädagogische Elemente ermöglichen wir unseren Neulingen, sich mit dem Kinderhaus, uns und den anderen Kindern vertraut zu machen.

### **Hausführungen**

Damit die Kinder sich im Kinderhaus auskennen, zeigen wir ihnen unser Kinderhaus.

### **Begleitung der Sauberkeitserziehung**

Die Kinder stehen in dieser Aufgabe nicht unter Druck. Wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung, indem das Wechseln der Wäsche für uns kein Problem darstellt, wir das Kind regelmäßig daran erinnern, auf die Toilette zu gehen und Rücksprache mit den Eltern halten. Ebenso binden wir zur Förderung andere Kinder mit ein, welche zum Toilettengang begleiten und Vorbild sind. Kinder nehmen am besten von Kindern an.

### **Patenschaften**

Ein älteres Kind übernimmt für ein Neues Mitverantwortung, indem es sich seiner annimmt und Zeit mit ihm verbringt, Vorbild ist, es in das Spiel einbezieht, Hilfestellung beim Aufräumen, Teller waschen nach der Brotzeit oder beim Anziehen gibt u.v.m.

### **Feste Kinderhausrituale**

*Begrüßung und Verabschiedung:* Wir schauen uns beim Begrüßen und beim Verabschieden in die Augen, geben uns vielleicht auch die Hand und legen Wert darauf, die Kinder respektvoll bei ihrem Namen zu nennen.

*Im täglichen Morgenkreis:* Das Anzünden der Kerze, unser Kreislied, das Zählen der anwesenden Kinder mit der Gruppenkette, das Formulieren eines Tageswunsches, u.v.m.

*Während des Tages:* Unser akustisches Ritual die Zimbeln, welche den Kreis einläuten oder das Beenden der Freiarbeit signalisieren.

### **Weitere Angebote zum Eingewöhnen**

- Kennenlern- und Fingerspiele
- Viel gemeinsames Singen und Musizieren bekannter Kinderlieder und Melodien
- Die Gestaltung des eigenen Namenschildes und des Arbeitskärtchens

Durch gemeinsame Gruppenaktivitäten wie beispielsweise die Morgen- und Abschlusskreise, das Feiern von Festen, gemeinsame Spaziergänge und Kreis- und Bewegungsspiele unterstützen wir, dass die Kinder sich in der Gruppe wohlfühlen und das „Wir-Gefühl“ spüren können.

## **9.2. Der Übergang vom Kinderhaus in die Schule**

Der Übergang von dem vertrauten Kinderhaus in die Schule ist für Kinder eine große Herausforderung. Er ist meist mit viel Freude und Stolz verbunden. Damit diese Zuversicht sie auch weiterhin begleiten und sich keine Unsicherheiten und Ängste entwickeln, bereiten wir die Kinder rechtzeitig vor.

Das Montessori Kinderhaus bereitet sowohl auf die Regel-Grundschule, als auch auf die seit 2014 in Füssen bestehende Montessori-Grundschule vor.

Im letzten Kinderhausjahr werden die Kinder als Vorschulkinder bezeichnet und ihnen werden auch größere Aufgaben zugetraut. Sie werden dazu hingeführt, noch mehr Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder erfahren und merken, was sie schon alles können und dass sie sich noch mehr zutrauen. Es findet hier eine noch intensivere Stärkung der Basiskompetenzen statt. In unserem Montessori Kinderhaus gibt es keine sogenannte Vorschule. Durch die grundsätzliche und kontinuierliche selbstständige Aktivität der Kinder, angefangen von der Sorge für die eigene Person und die Umgebung bis hin zur selbstständigen Arbeit mit den Materialien in der Vorbereiteten Umgebung bilden sich hohe Lern- und Arbeitskompetenzen aus.

Nach den Weihnachtsferien greifen wir dann das Thema Schule öfter auf und reden darüber. Es findet mindestens einmal in der Woche ein spezieller Vorschulkreis statt. Zu diesen sind vor allem die Vorschulkinder eingeladen daran teilzunehmen, jüngere Kinder sind ebenfalls willkommen. Diese Versammlungen der „Ältesten“ werden von den Kindern sehr gut angenommen. Dabei gibt die Erzieherin Anregung, jedoch wird darauf geachtet, dass die Kinder gemeinsam Themen aufgreifen und sich absprechen, welche dann intensiver in dieser Gruppe ausgearbeitet werden.

Im Februar oder März findet mit der Grundschule Schwangau ein Vorschulprojekt statt. Die Vorschulkinder lernen in dieser Zeit unter anderem das Schulhaus kennen oder arbeiten gemeinsam mit den Schulkindern an einem Thema.

Auch in der Montessori-Grundschule findet ein Schnupper-Unterricht statt. Die Kinder werden eingeladen, an drei Vormittagen am Unterricht teilzunehmen. Nach Absprache haben die Kinderhaus-Eltern auch die Möglichkeit, in der Montessori-Schule zu hospitieren.

Gegen Ende des Kinderhausjahres findet immer ein Vorschulkinderausflug statt. An diesem Tag gehen wir in der Regel mit unserer kleinen Gruppe der Vorschulkinder auf das nahe gelegene Schloss Hohenschwangau. Ebenso findet im Juli das gemeinsame Schultütenbasteln statt. Den Höhepunkt bildet zum Sommerfest die alljährliche Vorschulkinder-Verabschiedung mit dem traditionellen Seil- Lauf und dem Abenteuerabend mit dem gesamten Team am Forggensee.

Doch nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern unterstützen wir in ihrer neuen Rolle. Viele Eltern kommen mit der Einschulung ihres Kindes zum ersten Mal mit diesem Thema in Berührung und sind sich sehr unsicher, was sie dort erwartet. Wir begleiten sie in dieser Zeit durch Gespräche, Informationen über die Schule, regen sie zum Erfahrungsaustausch mit

anderen Kinderhauseltern an. Vor allem aber möchten wir alle Mütter und Väter ermutigen, ihren Kindern viel Vertrauen entgegen zu bringen, um ihren Kindern damit Halt und Sicherheit geben zu können. Dem Schuleintritt mit einer wohlwollenden und positiven Haltung gegenüberzutreten stärkt vor allem die innere Motivation des Kindes aufrecht zu erhalten.

Wir nehmen regelmäßigen Kontakt zu den Lehrkräften auf und sind an Arbeitskreisen und Elternabenden betreffend der neuen Eltern vertreten. Dies bietet uns die Möglichkeit die neuesten Informationen über Lehrpläne einzuholen und zu erfahren, auf was die jeweilige Lehrkraft besonders Wert legt.

### *9.3. Besondere Bedürfnisse von Kindern*

Durch unsere gelebte wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind und seiner Tätigkeit hat bei uns jedes Kind seinen besonderen Platz in der Gruppe, der von allen Kindern respektvoll angenommen wird. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir Andersartigkeit offen thematisieren. Dies geschieht in der Kindergruppe durch Gesprächskreise, Bilderbücher oder Rollenspiele als auch auf Elternebene z.B. in Form eines Elternabends. Je nach Begabung und Entwicklungsstand holen wir das Kind dort ab, wo es gerade steht.

Aufgrund der ausgedehnten Frei Arbeitszeit und zwei Pädagoginnen sowie einer Erzieherpraktikantin ist es uns möglich, auf die Bedürfnisse schwächerer Kinder einzugehen und ihnen in ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Zur Qualitätssicherung achten wir stets auf täglichen Austausch, Absprachen und einzelne Fallbesprechungen, damit wir allen Kindern in der Gruppe die Aufmerksamkeit geben können, die sie gerade brauchen.

Unser vielseitiges und bis in die Grundschule führendes Montessori Material und die freigewählten Tätigkeiten über den Tag bieten auch Kindern mit überdurchschnittlichen Begabungen die Chance, diese weiter zu entfalten und ausleben zu können.

### *9.4. Altersmischung und Lernziendifferenzierung*

Integration und Altersmischung sind wesentliche strukturelle Merkmale der Montessori Pädagogik. Wie bei der Integration von Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungstempo und Entwicklungseigenarten können wir auch bei altersgemischten Gruppen erleben, dass sich die Kinder untereinander helfen und voneinander lernen. Jüngere Kinder lassen sich gerne von Älteren helfen. Allerdings fordert dies oftmals unsere Zurückhaltung ein, da die Jüngeren bei einem Problem - z.B. dass sie ihre Trinkflasche nicht aufbekommen - meist zuerst Kontakt in Form von Gestik und Mimik zu uns Erwachsenen aufnehmen. Wir möchten anstelle des Eingreifens Hilfe zur Selbsthilfe geben und unterstützen das Kind darin, ein geeignetes Kind anzusprechen und es freundlich um Hilfe zu bitten. Hierbei findet auf beiden Seiten ein Lernprozess statt. Das Selbstbewusstsein der Älteren wächst durch die Erfahrung, jüngeren Kindern helfen zu können und die Jüngeren nehmen die Anregungen durch die Älteren in der Regel gerne auf. Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, sich selbstständig unter Kindern Hilfe zu suchen um an ihr Ziel zu gelangen. Unsere altersgemischte Gruppe sowie die angemessene Zurückhaltung aller Pädagoginnen bieten hierfür die perfekten Bedingungen. Damit die Vorzüge der altersgemischte Gruppe zur Geltung kommen, sind unsere Beobachtungen bezüglich des sozialen Umgangs in den Situationen des gegenseitigen Helfens sehr wichtig, damit die Hilfsbereitschaft der Kinder aufrecht erhalten bleibt und das miteinander Wachsen stattfindet.

## 10. Pädagogische Schwerpunkte

Von dem Begründer der Mutationstheorie Hugo de Vries übernahm Maria Montessori den Begriff der Sensiblen Phasen. Mit Sensiblen Phasen bezeichnete sie Entwicklungsabschnitte von vorübergehender Dauer zum Erwerb und zur Entwicklung bestimmter Kompetenzen. Die menschliche Entwicklung vollzieht sich gesetzmäßig und regelhaft. Jede Stufe der Entwicklung ist verbunden mit körperlichen und geistigen Merkmalen. Diese Entwicklung wird von Reifeprozessen und den sozialen Bedingungen, in denen ein Kind aufwächst, bestimmt.

Unser pädagogischer Schwerpunkt richtet sich speziell auf die Entwicklungsschwerpunkte und Sensibilitäten in den ersten sechs Lebensjahren. Das beinhaltet die ganzheitliche Förderung dieser besonderen Phase der offenen Aufnahmebereitschaft. Diese offene Aufnahmebereitschaft ist besonders zwischen drei und sechs Jahren durch eine schöpferische und konstruktive Periode gekennzeichnet und richtet und lebt sich schwerpunktmäßig in diesem Alter in folgenden Bereichen aus:

- Die Kinder zeigen eine ausgesprochen hohe Sensibilität für das Erlernen von Sprache. Die Sprache und der Wortschatz werden vervollkommen. Wir bieten den Kindern täglich Gelegenheiten für Reime, Gedichte, Lieder, Erzählungen und Geschichten. Unser täglicher Morgenkreis bietet Raum, damit Kinder das, was sie gerade bewegt in Worte fassen und in der Gruppe mitteilen. Wir achten darauf, gute Zuhörer für die Kinder zu sein und ermuntern sie, in ganzen Sätzen zu sprechen. Ebenso sind unsere Sprachmaterialien für Kinder dieses Alters sehr ansprechend. Bei Störungen der Mundmotorik sowie Defizite in der Aussprache ist in diesem Alter eine logopädische Behandlung höchst ansprechend.
- Die Kinder haben einen schier unermüdlichen Bewegungsdrang. Er dient dazu, damit das Bewusstsein durch diese Aktivität in der Umgebung erweitert wird. Reflexartige Bewegungen werden übergeführt in willensgelenkte und gegenstands-spezifische Bewegungen. Die Koordination muss nun erlernt werden und die Wahrnehmung wird verfeinert. Diese sensorischen Tätigkeiten sind wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung des Verstandes. Das gesamte Montessori Material, besonders in der dieses für die Übungen des praktischen Lebens ist mitunter ausgelegt für dieses Bewegungs- und Wahrnehmungs-bedürfnis dieser Kinder. Auch unsere regelmäßigen Naturausflüge, tägliche Gartenaufenthalte bei fast jedem Wetter, Kreisspiele, Bewegungstänze, wöchentliche Rhythmik oder Turn Angebot sowie das Traumland als Rollenspielraum geben den Kindern zahlreiche Gelegenheiten, ihren Bewegungsdrang nachzukommen.
- Die Kinder zeigen eine hohe Sensibilität für Ordnung. Soll das Kind die ihm unbekannt Welt verstehen lernen, bedarf es der Ordnung.
- Die Kinder haben einen großen Trieb, Verhalten und Dinge nachzuahmen. „Nachahmung ist das Mittel, das die Natur den Kindern zum Zweck der Anpassung an den bestimmten Platz gibt, wo sie geboren sind, und das sie befähigt, sich den in ihrer besonderen Umgebung gebräuchlichen Dingen anzupassen“. Daraus entsteht das intensive Bedürfnis der Kinder nach Selbständigkeit und Selbsttätigkeit. Dies unterstützen wir besonders durch unser bewusstes eigenes Handeln als Vorbild gekoppelt mit unseren Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun“.

Die Freude und der Spaß der Kinder an der Arbeit sollen hierbei stets im Mittelpunkt stehen.

Maria Montessori versteht ihre Pädagogik als *Hilfe zum Leben*. Als Hilfe zum Leben sind auch der Aufbau und die Struktur der von ihr entwickelten Arbeitsmaterialien zu sehen. In ihrer Pädagogik gibt es fünf übergeordnete Arbeitsbereiche:

- ❖ Übungen des praktischen Lebens (Üdpl)
- ❖ Sinnesmaterial
- ❖ Mathematikmaterial
- ❖ Sprachmaterial
- ❖ Kosmischer Bereich

## 10.1. *Übungen des praktischen Lebens*

Die Übungen des praktischen Lebens (Üdpl) bilden mit dem noch folgenden Sinnesmaterial das Herzstück unserer Arbeit im Montessori Kinderhaus. Kleine Kinder möchten teilhaben am Leben der Erwachsenen, sie möchten die Dinge tun dürfen, die auch die Erwachsenen verrichten. ABER sie wollen diese Tätigkeiten selbst tun und dabei selbstständig werden. Im Kinderhaus können sie nach ihren eigenen Bedürfnissen auswählen, was sie gerade tun und üben möchten, ob es das Flechten oder das Schleife binden ist oder aber das Schälen von Karotten in der Küche. Zu den Übungen des praktischen Lebens gehören zunächst einmal die Übungen, die der elementaren Bewegungskontrolle dienen. Wir machen dazu Darbietungen und zeigen Kindern, wie man einen Stuhl trägt, wie man einen Teppich aus- und einrollt, wie man leise Tür öffnet und schließt. Das „Gehen auf der Linie“ ist eine besonders schöne Übung zur Bewegungskontrolle. Weitere Übungen dienen zur Pflege der eigenen Person, z.B. das Anziehen, das Hände waschen und das Zähne putzen. Auch Umgangsformen werden auf diesem Weg erlernt, wie das Ansprechen einer Person, die vielleicht gerade beschäftigt ist oder sich mit einem anderen unterhält. Des weiteren gehören „Arrangements“, die gezielt dem Lernen und Üben von differenzierten Bewegungsabläufen dienen wie z.B. eine Perlenübung auf einem Tablett genauso wie längere Vorgänge, z.B. das Bügeln, Schuhe putzen, Kehren und Auffegen, Korn mahlen, Brot backen, Blumen gießen zu den Übungen des praktischen Lebens. Es handelt sich dabei um alltägliche Verrichtungen, die zur Hausarbeit gehören und bei denen eine genaue Anleitung des Kindes im Sinne des „Hilf mir es selbst zu tun!“ sinnvoll ist. Die Erwachsenen überschätzen die Kinder in der Regel. Sie nehmen an, dass Kinder diese einfachen Tätigkeiten „von selber können“, weil sie selber diese ja täglich viele Male ausführen. In der Alltagsroutine übersehen sie, welche Anforderungen einzelne Vorgänge an das Kind stellen. Des Öfteren macht erst die Notwendigkeit des langsamen Vorführens auf die Schwierigkeitsgrade bei der Ausführung aufmerksam. Manche „Arrangements“ sind immer vorhanden, manche Tätigkeit wird vielleicht zur täglichen Gewohnheit oder zur kleinen Aufgabe, wie z.B. das Abwischen des Tisches oder das Kehren. Andere werden bei gegebenem Anlass neu eingeführt, wie z. B. Karotten schälen oder Brot streichen. Dabei Abwechslung und Anziehungspunkte zu schaffen, sich an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren und immer für eine präzise Ordnung sorgen ist Aufgabe der Erzieherin. Immer wieder beobachten wir, wie einzelne Kinder sich kleine Tablett herausnehmen und vorsichtig an ihren Arbeitsplatz tragen. Sie greifen das Tablett mit beiden Händen und balancieren es vorsichtig, um nichts zu verschütten. Das Absetzen des Tablett und der darauf befindlichen Gegenstände bedarf besonders kontrollierter Bewegung, damit kein Kännchen oder Schüssel in Rutschen kommt und kippt. Sie setzen sich behutsam hin und dann beginnen sie. Einzelne Kinder kommen immer wieder zum Regal in der Üdpl, wenn ihnen ihre „innere Uhr“ sagt, dass es Zeit ist, für sich zu sein und ruhig zu werden.



## 10.2. Sinnesmaterial

Im Alter von 0 bis 6 Jahren sind noch alle Sinne geöffnet, an jedem Erleben und bei jeder Tätigkeit sind alle Sinne beteiligt. Mit dem Sinnesmaterial wird dem Kind eine Führung, eine Art Einteilung der Eindrücke, die von jedem Sinnesorgan empfangen werden können, gegeben. Die differenzierte Wahrnehmung durch die Sinne fördert die Intelligenz. Durch den handelnden Umgang mit dem Sinnesmaterial wird der kindliche Bewegungsdrang mit dem Wunsch, Erkenntnisse zu sammeln, verbunden und befriedigt.

Bei der Konstruktion des Materials steht an erster Stelle die Isolierung der Schwierigkeit. Das gesamte Sinnesmaterial besteht aus einem System von Gegenständen, die nach bestimmten physikalischen Eigenschaften der Körper wie Farbe, Form, Klang, Zustand von Rauheit, Gewicht, Temperatur, Maß geordnet sind. Jede einzelne Gruppe verfügt über die gleiche Eigenschaft, jedoch in verschiedener Abstufung. Der Unterschied von einem zum anderen Gegenstand verändert sich gleichmäßig und ist, wenn möglich, mathematisch festgelegt. Das Maximum und das Minimum einer Seite zeigen die beiden Extreme und legen die Grenzen fest.

Die Ästhetik der Gegenstände zieht das Interesse des Kindes auf sich und aktiviert es zum Handeln. Im Umgang mit diesen werden auch Verantwortungsgefühl und Vernunft geschult. Mit den Sinnesmaterialien strukturiert das Kind als die vielfältigen Erfahrungen, die es bisher gemacht hat. Durch diesen Strukturierungsvorgang wird der Geist in vieler Hinsicht angeregt. Erfahrungen können begriffen und benannt werden; durch die tätige Erfahrung von differenzierten Begriffen wird der Sprachaufbau angeregt. Bei der Arbeit mit den Sinnesmaterialien wird zugeordnet, gepaart, kombiniert, unterschieden, verglichen und konstruiert. Damit bereiten diese Materialien das Kind indirekt auf das die Welt der Mathematik vor. „Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war!“

In dieser Altersstufe ermöglicht der Umgang mit den Materialien zum Erfassen der Dimensionen („Rosa Turm“, „Braune Treppe“, „Blau-Rote-Stangen“, „Einsatzzylinder“) sowie mit den geometrischen Formen und Körpern intensive Sinneserfahrungen. Dadurch bilden sich Grundlagen für entsprechende mathematische Verständnisstrukturen.

## 10.3. Mathematisches Material

Das Mathematik Material ist das am stärksten ausgebaute und ausdifferenzierte Montessori Material. In der Arbeit mit den Mathematik Materialien werden die Abstraktionsschritte der mathematischen Vorgänge manuell begreifbar. Der Weg führt vom Be-Greifen zum Begreifen. Einige Materialien lassen sich in den verschiedensten Entwicklungsstufen auf verschiedenste Weise einsetzen - vom Kinderhaus bis zum Studium.

Die meisten Kinder interessieren sich schon im Kinderhaus dafür „Rechnen“ zu lernen, das heißt, sich mit den mathematischen Vorgängen zu befassen. Die Montessori Materialien sind quasi ein Türöffner in das Reich des mathematischen Geistes.

Es ist der besondere Verdienst von Maria Montessori, durch ihre Mathematik-Materialien allen Menschen und nicht nur Kindern, einen neuen Zugang zum „Spiel“ mit mathematischen Regeln zu ermöglichen. Nichts anderes ist Mathematik.

Zu den Mathematik-Materialien gehört z.B. das berühmte „goldene Perlenmaterial“. Es kommt dem Kind dabei entgegen, das Dezimalsystem zu erfassen. Ursprünglich waren es wirklich auf Stäbchen aufgesteckte golden farbige Glasperlen - wunderschön anzusehen. Mittlerweile wird dieses Material aus Plastikperlen hergestellt. Zum Perlenmaterial gehört ein Tablett mit der Einer Perle, einem Zehnerstäbchen mit zehn Perlen, dem Hunderterquadrat aus zehn Zehnerstäbchen, dem Tausender aus zehn Hunderterquadraten. Zum nächsten Tablett gehören Kuben, Quadrate, Zehnerstäbchen und Einer Perlen. Schritt für Schritt arbeiten wir mit diesem Material, bis das Kind mit den Namen, den Mengen, den Kategorien, vertraut ist.

Verschiedene Materialien für das Erfassen von Zahlen und Mengen von 1-10 finden unsere Kinder im Kinderhaus von Anfang an. Aber auch verschiedene Materialien für das lineare Zählen bis Tausend stellen wir den Kindern zur Verfügung wenn sie dafür sensibel sind.

Weitere Materialien für das Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren sind fester Bestandteil unserer Materialien.

„Kleine Kinder lieben große Zahlen!“ Dies erleben wir im Montessori Kinderhaus immer wieder, wenn die Kinder mit dem goldenen Perlenmaterial und Kartensatz hantieren und Rechnungen durchführen. Sie kennen die Regeln von dem Spiel, das Addition heißt genauso, wie Multiplikation, Subtraktion und Division, und es macht ihnen großen Spaß, die Tausenderwürfel, Hunderterplatten, Zehnerstangen und Einerperlen nach diesen Regeln zusammenzuschieben, mehrmals hinzulegen und zusammenzuschieben, wegzunehmen oder an andere Kinder oder Spielmännchen zu verteilen.

Die Zifferplättchen von 0 bis 9 mit den dazugehörigen 45 Chips bietet den Kindern in ihrer Arbeit Gelegenheit, sich mit diesen Zahlen von 1 bis 9 und der Mengenvorstellung vertraut zu machen.

## 10.4. Sprachmaterial

Das Wichtigste für die Begleitung der Kinder in ihrem Schreib- und Leselernprozess ist, wach zu sein für ihr Interesse und dadurch die konkreten Schreib- und Leselernanlässe zu erkennen. Aus der Vielzahl der Materialien wie

- Holz- Magnet- und Fühlbuchstaben
- Bewegliches Alphabet
- Metallene Einsätze
- Knete, Muggelsteine, Schnüre mit Filztablets
- Sandtablett und Wachsplatten
- Eigene Fotos mit Namen und Namenssteifen
- Kästchen mit Wort- Gegenstand- oder Wort- Bildkärtchen
- Lesespiele
- Verschiedene Anlauttabellen
- Stempel
- Verschiedene Stiftarten
- Verschiedene Papiere

Besonders wichtig sind bei uns im Kinderhaus die Namenskärtchen mit den Fotos der Kinder. Diese haben ganz unmittelbar mit ihnen zu tun. Sie schauen sie oft an und machen verschiedene Spiele damit. Sie sortieren sie nach Anfangsbuchstaben, nach Anzahl der Buchstaben des Namens oder lesen sie vorwärts oder rückwärts. Sie benutzen sie auch wie oben geschildert als Schreibvorlagen.

Mit all diesen Materialien erleben die Kinder das Schreiben- und Lesen Lernen als natürlichen Lernprozess. Sie erkunden die Welt der Buchstaben auf unterschiedlichsten Wegen.

## 10.5. Material zur kosmischen Erziehung

Die Materialien zur kosmischen Erziehung lassen die Kinder den unauflösbaren Zusammenhang zwischen Natur und Kultur erleben. Die Möglichkeit durch diese Materialien Ordnungskriterien des Lebens auf der Erde zu verinnerlichen, sensibilisiert die Kinder für ihren Lebensraum. Dadurch vertieft und differenziert sich ihre Beziehung zur Umwelt bzw. Mitwelt. Durch das tiefere Verständnis für das Prinzip der „Kosmischen Erziehung“ können wir immer fort neues Material mit den Kindern herstellen oder bestehendes Material ergänzen. So entwickeln die Kinder beispielsweise Memorys aus gepressten Herbstblättern oder bringen Spielzeugtiere von zu Hause für die große Weltkarte mit ins Kinderhaus.

Ebenso fasst die Kosmische Erziehung die große Vielfalt der Menschheit mit ihren unterschiedlichen Kulturformen und Religionen mit ein. Viele Kinder kommen erstmals im Kinderhaus mit Andersartigkeiten wie unterschiedlichen

Herkunftsländern, Sprachen, Religionen oder Ähnlichem in Berührung. Dadurch kommt es je nach Interessen der Kinder zu vielerlei kleineren und größeren Projekten.

Ein weiterer wunderbarer Teil in der kosmischen Erziehung sind die kosmischen Geschichten angefangen bei der Entstehung des Universums, vom Kommen des Lebens und des Menschen bis hin zur Entstehung der Schrift und der Zahlen. Die Kinder hören spannende Geschichten, die sie zum Staunen bringen oder sehen Experimente, um ihr Interesse für unsere Erde und unser Weltall zu wecken.

Die Kosmische Erziehung will Kinder für „Neues und Unbekanntes“ empfänglich machen, das Interesse wecken und vor allem zu einer wertschätzenden und toleranten Haltung hinführen. Dieses Prinzip hängt mit dem Vertrauen in die Verlässlichkeit einer „größeren Ordnung“ zusammen, die unser Leben trägt, sowie mit der Verantwortung für Menschen und Dinge um uns herum und Verantwortung uns selbst gegenüber.

Kosmische Erziehung bedeutet immer auch gleichzeitig Friedens- und Umwelterziehung.

Es ist wichtig, zu erkennen, dass die Wurzel für die Entwicklung von Verantwortung – *Verantwortung* – im täglichen Umgang mit den Kindern liegt sowie in der Art und Weise, wie und ob Erwachsene eine eigenständige Antwort des Kindes erwarten, Antwort auf Ansprache auf Anforderungen, Fragen oder Aufgabenstellungen ihrerseits. Erleben die Kinder, dass ihre Antwort erwartet wird oder gewünscht ist, dass Erwachsene ihnen Raum und Zeit dafür geben, mobilisieren sie ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten, sind initiativ, kreativ und verantwortlich.

## 10.6. Der Morgenkreis

Der gemeinsame Morgenkreis dient der Begrüßung und dem „guten Beginn des Tages“. Zunächst bieten wir den Kindern eine Stilleübung an. Diese dient der inneren Sammlung. Die Kinder lernen sich zu spüren, entspannen sich und können dadurch auch „äußerlich“ zur Ruhe finden.

Die Einführung der Montessori Materialien aus den fünf Bereichen (Üdpl, Kosmischer Bereich, Mathematik, Sprache und Sinnesbereich) findet im Morgenkreis viel Raum.

Auch soziale Fähigkeiten, wie einander aussprechen lassen, zuhören können und warten bis man dran ist, werden im Morgenkreis geübt. Die Kinder erleben ein Gruppengefühl und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

## 10.7. Die Freiarbeit

Die Freiarbeit bildet das Kernstück in der Montessori Pädagogik. Freiarbeit bedeutet die

- Die freie Wahl der Tätigkeit
- Die freie Wahl der Sozialform, d.h. Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit
- Die freie Wahl des Arbeitstempos
- Die freie Wahl der Arbeitsdauer

Nur in einer strukturierten, vorbereiteten Umgebung hat das Kind die Möglichkeit zu konzentrierter und intensiver Arbeit (Polarisation der Aufmerksamkeit). Hierbei wird das Kind weder von den Pädagogen noch von den Kindern gestört.

Das Kind hat die Möglichkeit, seine Arbeit durchzuführen, zu betrachten, sie zu beenden und aufzuräumen.

Wir unterstützen das Bestreben der Kinder nach Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. Die Kinder sind von Haus aus mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet und erkunden und erforschen eigenaktiv- und mit unserer Unterstützung – sich selbst, die Welt um sich herum und eignen sich Wissen an. Kinder brauchen Freiräume, um eigene Erfahrungen zu machen.

Zur Unterstützung der Ich-Stärke gehört, dass wir den Kindern etwas zutrauen, sie ernst nehmen, sie nicht überängstlich bewachen und ihnen nicht alles aus der Hand nehmen.

Wir wollen dazu beitragen, dass die Kinder sich für wertvoll halten, mit sich zufrieden sind und sich attraktiv finden. Durch eigene Erfolgserlebnisse wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was sie in der Gruppe tun, ob sie allein oder mit anderen zusammen spielen. Auch stehen ihnen nach Absprache die ganzen Räumlichkeiten mit Garten zur Verfügung. Auf diese Weise lernen die Kinder, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen und sie erleben sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen.

Im Kinderhaus haben die Kinder viele Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Wir bieten den Kindern große Freiräume, aber gleichzeitig achten wir darauf, dass sie auch verantwortungsbewusst gegenüber anderen handeln. „Meine Grenze ist da, wo die des anderen anfängt.“ Wir wollen ihnen lernen, in Verantwortung für das eigene Handeln, andere Menschen gegenüber und in Verantwortung gegenüber Umwelt und Natur zu leben.

Auch verstehen wir uns als Bildungseinrichtung. Grundlagen unserer Bildungsangebote sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel. Wir legen Wert auf das Prinzip der ganzheitlichen Förderung. Das Kind im Elementarbereich lernt durch Spielen. Über Bewegung und sinnliche Wahrnehmung werden Erfahrungen gesammelt. Nur wenn viele Erfahrungen gesammelt wurden, können Zusammenhänge verstanden und begriffen werden. Ein formeller kann von den Kindern nicht verstanden werden.

## **11. Arbeit im pädagogischen Team**

Teamarbeit hat immer direkte Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, vor allem auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammenleben mit den Kindern und Eltern. Deshalb besitzt sie für uns einen hohen Stellenwert.

Da sich unser Team aus drei Mitarbeiter/Innen zusammensetzt, ist es uns möglich, täglich im Austausch zu sein, um aktuelle Mitteilungen weiterzugeben sowie spontane Entscheidungen zu treffen.

Einmal in der Woche findet bei uns im Team eine Teamsitzung statt. Dabei reflektieren wir unsere Arbeitsweise, tauschen unsere Beobachtungen aus, bereiten Elterngespräche vor und besprechen organisatorische Punkte. Bei Bedarf besteht für alle Teammitglieder die Möglichkeit eines Einzel- oder Reflexionsgesprächs mit der Leitung.

Einmal im Jahr hält das gesamte Team einen bis zwei Klausurtag ab, an diesen Tagen setzen wir uns mit einem aktuellen pädagogischen und/oder organisatorischen Thema auseinander.

## **12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

### *12.1. Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team*

Damit unsere Eltern die Montessori Pädagogik und unser Montessori Kinderhaus kennen lernen können sowie wir Erzieherinnen die Eltern, sind ein ausführlicher Kennenlern- und Aufnahmeprozess hilfreich.

Im Kinderhaus wird auf eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Eltern und den Pädagogen viel Wert gelegt. Das Kinderhaus Team bringt einmal im Monat ein „Memo“ für unsere Eltern heraus. Dieses beinhaltet Informationen zum aktuellen Kinderhausgeschehen, Termine und organisatorische Hinweise.

Zweimal im Jahr findet im Montessori Kinderhaus ein Elternabend statt. Dieser dient der Information, dem Austausch, sowie der Einführung der Eltern in die Montessori Pädagogik. Pädagogische und erzieherische Fragen und Interessen der Eltern werden am Elternabend behandelt.

Außerdem laden wir die Väter und Mütter zu einem Elternseminar im Kinderhausjahr ein. In diesem Seminar möchten wir den Eltern die Möglichkeit bieten, vertieft in die Montessori Pädagogik sowie Materialarbeit informell wie auch praktisch einzusteigen. Auch werden aktuelle Themen wie z.B. „Grenzen setzen“ aufgegriffen und besprochen.

Wir führen mit jeder Familie ein bis zwei vorbereitete Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes im Jahr durch.

Die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“ sind eine weitere wichtige Gesprächsebene. Ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Pädagogen erleichtert beiden den Einblick in die momentane Erlebniswelt des Kindes.

### *12.2. Praktische Mitarbeit der Eltern*

Unser Kinderhaus wird getragen von engagierten Eltern, denen eine kindgerechte Erziehung in einer auf besondere Weise vorbereiteten Umgebung am Herzen liegt. Als Elterninitiative sind wir auf die praktische und aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen.

Dies bedeutet die gemeinsame Planung und Durchführung von Aktionen und Feste im Jahreskreis. Wie beispielsweise die Organisation eines Projekttages für die Kinder, die Mitarbeit im Garten, die Instandhaltung der Gruppenräume und die Betreuung unseres Weihnachtsstandes auf dem kulinarischen Nikolausmarkt.

Unter Mitarbeit der Eltern entsteht jährlich ein kurzer Jahresbericht. In diesem werden schriftlich verfasste Rückblicke der Eltern und Fotos über das vergangene Jahr veröffentlicht.

Die aktive und freiwillige Mitarbeit bietet den Eltern die Möglichkeit, am Lebensbereich im Kinderhaus teilzunehmen und stellt eine sehr wichtige Vorbildfunktion zur für die Kinder dar, weil sie hierbei Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme erlernen.

## **13. Das Prinzip der drei Säulen**

Unser Kinderhaus wird von folgenden drei Säulen getragen:

Vorstand, pädagogisches Team und Elternbeirat.

### **Pädagogisches Team**

Das pädagogische Team ist verantwortlich für die gesamte pädagogische Arbeit und den Ablauf im Kinderhaus. Es arbeitet eng mit Elternbeirat und Vorstand zusammen.

### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischem Team. Er trifft sich regelmäßig und bei Bedarf – je nach anstehenden Themen und Aktionen. Der Elternbeirat hilft bei der Organisation und Durchführung von verschiedenen Aktivitäten und Festen, wie z.B. Projekttag, Sommerfest, Nikolaus.

### **Vorstand**

Der Vorstand besteht aus bis zu sieben Personen: Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, zwei Beisitzer. Die Amtszeiten betragen jeweils zwei Jahre. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und wird im Rahmen der Mitgliederversammlung des Trägervereins gewählt. Die Tätigkeit ist ehrenamtlich. Die Hauptaufgaben des Vorstands sind: Finanzen, Personal und Marketing.

### **Kommunikationsstruktur**

Um die Ziele der Montessori-Pädagogik zu verwirklichen, ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässlich. Hier bilden Gesprächsrunden und Sitzungen unsere Kommunikationsstruktur. Diese setzen sich zusammen aus monatlichen Vorstandssitzungen, wöchentlichen Teamsitzungen, sechswöchigen Elternbeiratssitzungen sowie einer regelmäßigen „Drehscheibe“, bei der jeweils ein Vertreter jeder Säule anwesend ist.

## **14. Kooperationen**

In unserer Einrichtung pflegen wir eine regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Geschäften. Die Kooperation mit externen Fachkräften und Beratungsstellen ist hilfreich und unterstützend, wenn bei Kindern besondere Fragen oder Probleme auftreten.

Die Vernetzung und eine enge Zusammenarbeit der Pädagogen in Kindergarten und Schule ist wichtig, damit der Übergang von der einen in die andere Institution fließend erfolgen kann.

- Gemeinde Schwangau
- Stadt Füssen
- weitere beteiligte Gemeinden
- andere Kindergärten in der Umgebung
- Montessori-Schule Füssen
- Grundschule Füssen/Schwangau
- Erich-Kästner-Schule Füssen
- Montessori-Landesverband Bayern
- weitere Montessori-Einrichtungen
- Therapeuten und therapeutische Fachdienste
- Kinderärzte und Gesundheitsamt
- Amt für Jugend und Familie
- Örtliche Geschäfte
- Fachakademien

*Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Es sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.  
Sie kommen durch euch, aber nicht aus euch,  
und obwohl sie mit euch sind,  
gehören sie euch doch nicht....  
Ihr dürft euch bemühen,  
wie sie zu sein,  
aber versucht nicht,  
sie euch ähnlich zu machen.  
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,  
noch verweilt es beim Gestern.  
Ihr seid die Bogen,  
von denen eure Kinder als lebendige Pfeile  
ausgeschickt werden.  
Khalil Gibran*



# **Kontakt**

## **Montessori Kinderhaus**

Träger: Montessori-Fördergemeinschaft Schwangau e.V.

Am Ehberg 23

87645 Schwangau-Horn

Telefon: 08362-8712

Telefax: 08362-9 26 14 32

E-Mail: [info@montessori-schwangau.de](mailto:info@montessori-schwangau.de)

Internet: [www.montessori-schwangau.de](http://www.montessori-schwangau.de)